



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler der Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth**

**Renard, Edmund**

**Düsseldorf, 1900**

Wipperfürth.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81865)

Die Kirche war ursprünglich Filialkirche von Wipperfürth; der Turm der alten Pfarrkirche gehörte wahrscheinlich noch dem 12. Jh. an. Die Kirche, deren Langhaus seitdem noch verschiedentlich umgebaut worden war, wurde im J. 1894 niedergelegt und durch einen Neubau nach den Plänen von *H. Wiethase* in Köln ersetzt.

Kathol.  
Pfarrkirche  
Geschichte

Von der alten Kirche sind an dem Seitenschiff des Neubaus einige kleine Fragmente eingemauert worden, einzelne romanische Basen, Kapitäle und Kämpfer vom Turm des alten Baues und ein Thürsturz mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1426 (?) . . . . MAI . . . SECUNDA.

Reste

Die Glocken von 1490 (?) und 1335 tragen die Inschriften:

Glocken

1. SANTUS CLEMENS . . . CCEN ICH, AL BOS WEDRE VER . . . EN ICH, SYFART DUISTERWALT GEIS MICH ANNO DOMINI MCCCC(XC?). Einzelne Buchstaben sind im Guss verunglückt.

2. SAR . . . O . Q . T . ASSUMPTIONE BEATE MARIE VIRGINIS . ANNO DOMINI MCCCXXXV . O REX GLOIE (SO), VENI, CHRISTE, CUM PACE . . . T. H. . . A S . . IN WIPPERVELDE. Auf dem Mantel je zweimal kleine Reliefs der Kreuzigung und der Muttergottes mit der Umschrift: SIFRIDE MAVISGEN (Magister?). Eine Glocke desselben Meisters und aus demselben Jahr in Euskirchen (Kunstdenkmäler des Kreises Euskirchen S. 47).

3. Die 1894 umgegossene Glocke war nach der neuen Inschrift 1750 in Köln gegossen und von dem Pfarrer Fahlenbrock geschenkt worden.

## WIPPERFÜRTH.

PLOENNIES, *Topographia ducatus montani*, 1715, mit Ansicht der Stadt: Berg. Zs. XIX, S. 94. — Geographisch-statistische Beschreibung der Stadt Wipperfürth: WEDDIGENS Neues fortgesetztes Westfälisches Magazin I, 1798, S. 9. — JOH. SCHMIDT, *Geographie und Geschichte des Herzogtums Berg* S. 72. — JOH. MORITZ SCHWAGER, *Bemerkungen auf einer Reise durch Westfalen bis an und über den Rhein*, Leipzig 1804, S. 185. — VON MERING, *Gesch. der Burgen in den Rheinlanden* V, S. 56. — MONTANUS, *Die Vorzeit* II, S. 56. — J. JOHN, *Geschichte der Stadt Wipperfürth mit Hinweisung auf die bergische Landesgeschichte*, Gummersbach 1842. — FR. FUNCKE, *Beiträge zur alten Geschichte der ehemaligen bergischen Hauptstadt Wipperfürth*, Krefeld 1889. — FABRICIUS, *Karte von 1789* S. 322. — L. KORTH, *Wipperfürth: Ann. h. V. N. LI*, S. 27. — VON LEDEBUR, *Allgemeines Archiv* IX, S. 275. — SCHÖNNESHÖFER, *Gesch. des bergischen Landes* S. 84. — ENDRULAT, *Niederrheinische Städtesiegel* S. 10, Taf. II, Nr. 16 u. 17.

Litteratur

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, *E. K.* I, S. 444; II, S. 257. — BAUDRI, *Organ für christl. Kunst* IV, S. 2. — KUGLER, *Gesch. der Baukunst* II, S. 338. — OTTE, *Gesch. der romanischen Baukunst*, Leipzig 1885, S. 392. — *Kölner Domblatt* 1845, S. 3. — *Korrespondenzblatt des Gesamtvereins* XII, S. 29, 54.

Kathol.  
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden betr. Renten u. s. w. von 1382 ab. — Rentbücher der Kirche und des Pfarrers aus dem 15. Jh., von 1496, 1524, 1555, sowie verschiedene aus dem 17. und 18. Jh. — Lagerbücher, das älteste aus dem 16. Jh., darin Notizen zur Stadtgeschichte. — Rechnungen der Kirchmeister von 1465—1494. Im übrigen vgl. TILLE, *Übersicht* S. 282.

Handschriftl.  
Quellen

Im Königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf: 21 Originalurkunden. — *Liber albus* des Apostelstiftes in Köln. — *Privilegienabschriften* der Stadt Wipperfürth. *Vgl. Ann. h. V. N. LI*, S. 30.

Kathol.  
Pfarrkirche

Im Stadtarchiv zu Köln: Liber rubeus, Kopiar des St. Apostelstiftes vom Ende des 13. Jh. — Liber Luppelheim und Liber Loen, Sammlungen zur Geschichte des Apostelstiftes, zwischen 1440 und 1531 angelegt. Vgl. Ann. h. V. N. LI, S. 30.

Geschichte

Der Bau gehört in seinem wesentlichen Umfange noch dem 12. Jh. an; in dem 13. Jh. erfuhr er seine weitere Ausgestaltung, wohl gleichzeitig mit der Begünstigung, die Engelbert der Heilige der Stadt Wipperfürth angedeihen liess. Aus dieser Zeit, dem Beginn des 13. Jh., rührt die Wölbung der Kirche her, der reiche Ausbau des Haupt-

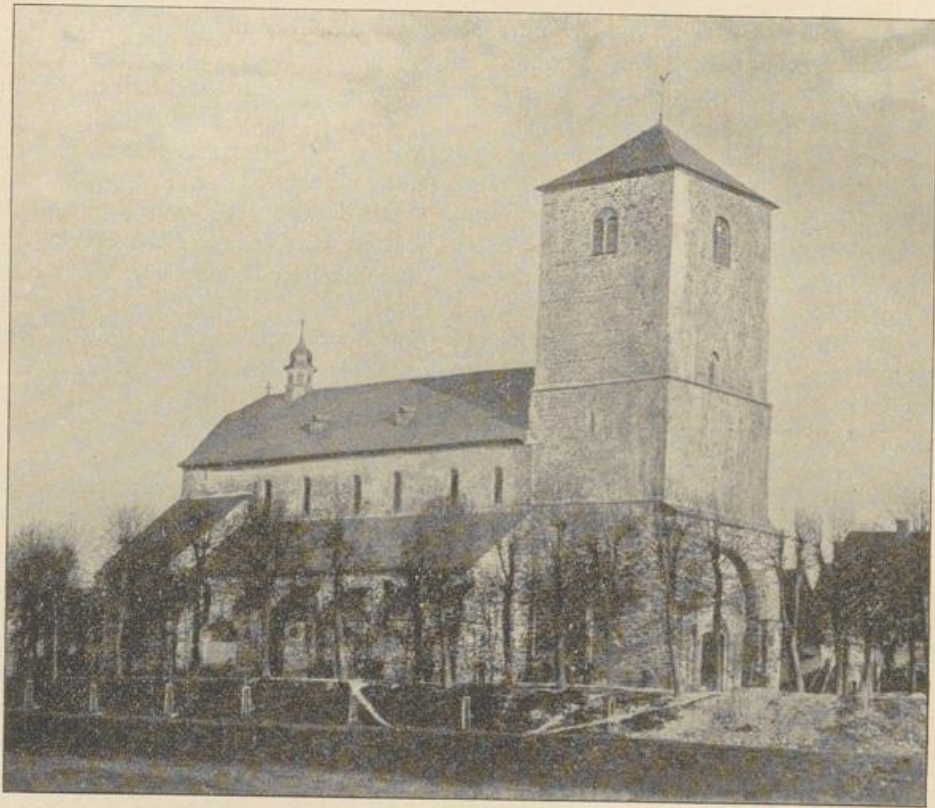


Fig 68 Wipperfürth. Ansicht der katholischen Pfarrkirche vor der Wiederherstellung.

turmes und wahrscheinlich auch die Anlage der Seitenapsiden. Die Pfarrkirche war von jeher dem St. Apostelnstift in Köln eng verknüpft; eine ausdrückliche Erwähnung findet sie aber erst im J. 1254, als sie diesem Stift von Erzbischof Konrad von Hochstaden inkorporiert wird (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 402 — Ann. h. V. N. LI, S. 33).

Zerstörung

In dem Bestande des 13. Jh. ist der stattliche Bau im wesentlichen bis zum Ende des 18. Jh. erhalten geblieben; von den zahlreichen Stadtbränden haben diejenigen von 1333, 1465 und 1585 auch das Kirchendach eingäschert, ohne den Aufbau der Türme, wie die Ansicht von Ploennies aus dem J. 1715 (Taf. VI) zeigt, zu beeinträchtigen. Erst der grosse Brand vom J. 1795 beschädigte den Bau auch im Mauerwerk so stark, dass das Obergeschoss des Turmes mit Ecktürmchen und Giebeln, sowie die beiden Flankiertürme am Chor niedergelegt werden mussten. Die Aussenmauern der Seitenschiffe mussten durch plumpe Strebepfeiler gesichert werden bis zum J. 1832 trug die Kirche ein mit Stroh eingedecktes Notdach.

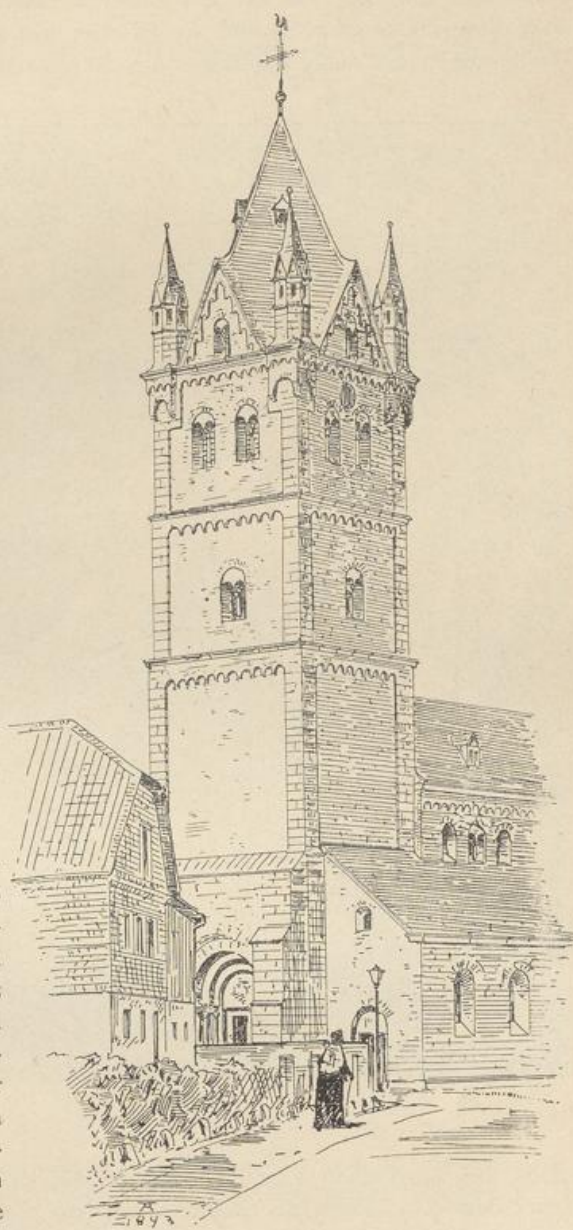
Erst im J. 1870 konnte man dem Plan einer durchgreifenden Wiederherstellung näher treten, mit deren Leitung der Architekt *Fr. Schmitz* in Köln betraut wurde.

Der Turm musste wegen seines schlechten Zustandes bis auf die beiden Untergeschosse niedergelegt werden; diese wurden ausserdem noch zum Teil ummantelt, die Seitenschiffe wurden mit grösseren Fenstern vollkommen erneuert und verlängert, die beiden Flankiertürme wieder errichtet. Leider hat sich diese Wiederherstellung nicht in genügendem Maasse der alten Plönniesschen Ansicht angeschlossen; der Hauptturm wurde viel reicher mit Lisenen und Rundbogenfriesen ausgestattet, die Flankiertürme wurden viel kürzer, derber und achteckig ausgebildet an Stelle der ursprünglichen schlanken Rundtürmchen.

Die Kirche ist eine stattliche dreischiffige Basilika aus Bruchsteinmauerwerk mit mächtigem Westturm, einem nur wenig vortretenden Querhaus, an das sich die 3 Apsiden ansetzen; das Langhaus ist im Lichten 36 m lang, 23,80 m breit, die Turmhalle 7 m im Quadrat. (Ansichten Fig. 68, 69, 70. — Grundriss Fig. 71. — Längenschnitt Fig. 72. — Innenansicht Fig. 73. — Details Fig. 74.)

Der viergeschossige Westturm ist in den beiden unteren Geschossen noch alt, aber ganz ummantelt; im Erdgeschoss sind die beiden Seiten durch die verlängerten Seitenschiffe bei der Restauration verbaut worden, an der Westseite eine grosse Vormauerung mit dem ganz neuen Portal. Das zweite Geschoss ohne Lichtöffnungen schliesst mit einem gleichfalls modernen Rundbogenfries ab. An Stelle der neu aufgebauten beiden oberen Geschosse mit reich ausgebildeten achteckigen Ecktürmchen und der Giebel zwischen den Ecktürmchen zeigt die Plönniessche Zeichnung vom J. 1715 eine wesentlich einfachere Gestaltung mit runden Ecktürmchen.

Kathol.  
Pfarrkirche  
Wieder-  
herstellung



Beschreibung

Westturm

Fig. 69. Wipperfürth. Turm der katholischen Pfarrkirche nach der Wiederherstellung.

Kathol.  
Pfarrkirche  
Langhaus

Im Obergaden zeigt die Südseite eine seltene Dekoration, die einfachen rundbogigen Fenster wechseln ab mit ebenso grossen flachen Nischen, die durch Mittelsäulchen mit Würfelkapitälern in der Art des üblichen romanischen Doppelfensters belebt sind; darüber zieht sich ein einfacher Rundbogenfries hin. Die Nordseite entbehrt dieses Schmuckes, sowohl der Nischen wie auch des Rundbogenfrieses. Diese Gliederung kommt auch, merkwürdigerweise ebenfalls nur an der Südseite des Ober-

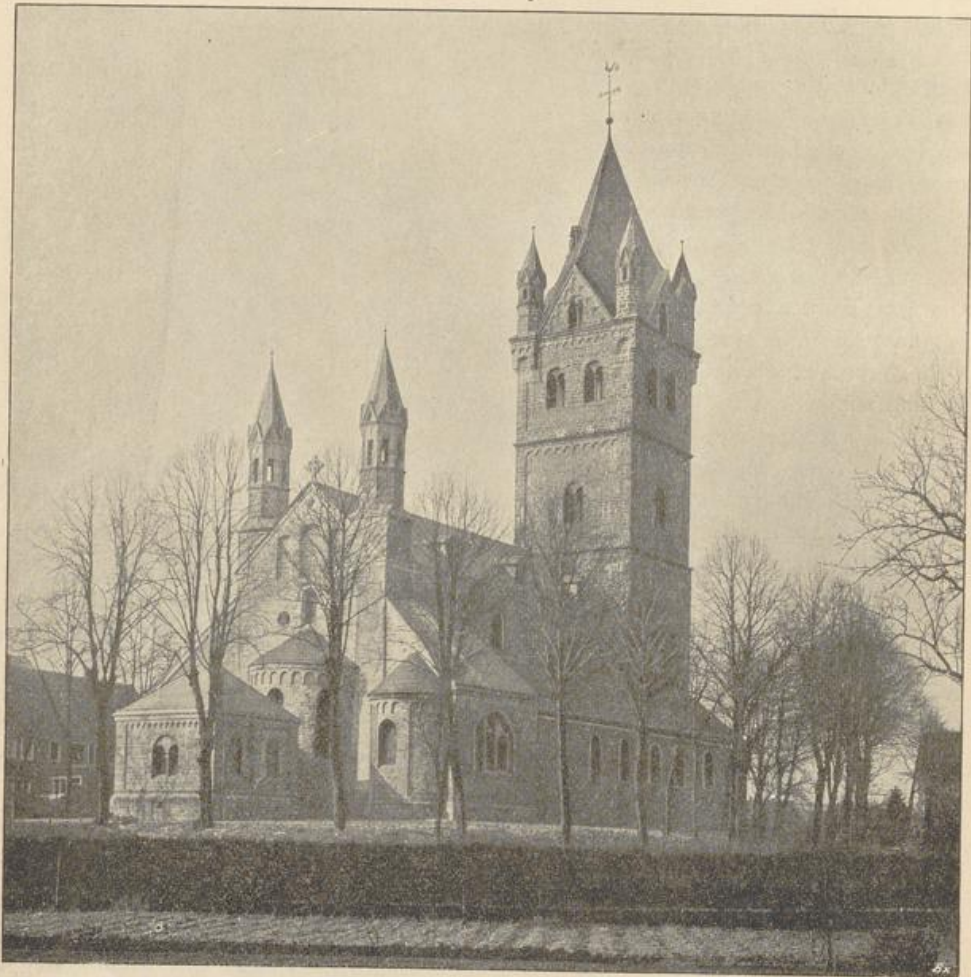


Fig 70. Wipperfurth. Choransicht der katholischen Pfarrkirche.

gadens, bei der kleinen Kirche im Paffrath (Kreis Mülheim-Rhein) vor; das Motiv scheint der romanischen Architektur Westfalens mehr eigentümlich zu sein, so an den Domen in Münster und Paderborn (DOHME, Gesch. der deutschen Baukunst S. 149).

Die die Seitenschiffdächer nur wenig überragenden und gleichfalls mit Satteldächern abgedeckten Querhausarme sind bei der Restauration verändert worden, sie haben jetzt im Anschluss an die Plönniesche Zeichnung je ein dreiteiliges romantisches Fenster in rundbogiger Blende. Nach dem Seitenschiffdach hin wird je ein vermauerter grosser Spitzbogen sichtbar.

An der breiten Ostfront der Kirche zeigen die beiden Seitenapsiden eine reichere Gliederung durch Lisenen und Rundbogenfries, die Hauptapside ist glatt; der Rundbogenfries ebenso wie die drei grossen Fenster wahrscheinlich bei der Restauration verändert.

Kathol.  
Pfarrkirche

Dicht über dem Scheitel des flachen Apsidendaches ein kleines rundbogiges Fenster mit einer Gesimsumrahmung über dem Bogen, zu beiden Seiten kleine runde Lichtöffnungen, die von dieser Seite dem Mittelschiff Licht zuführen, eine ziemlich selten vorkommende Anlage (z. Bsp. im Kloster Merten an der Sieg); an dem Bogen des Fensters ein regelmässiger Wechsel von grauen und grünen Steinen. Das Giebelfeld wird durch drei grosse flache rundbogige Nischen belebt.

Chor

Die beiden kleineren Türme, die zu beiden Seiten des Ostgiebels aus der Dachfläche hervorstechen, rühren in ihrem jetzigen niedrigen achtseitigen Aufbau

Flankiertürme

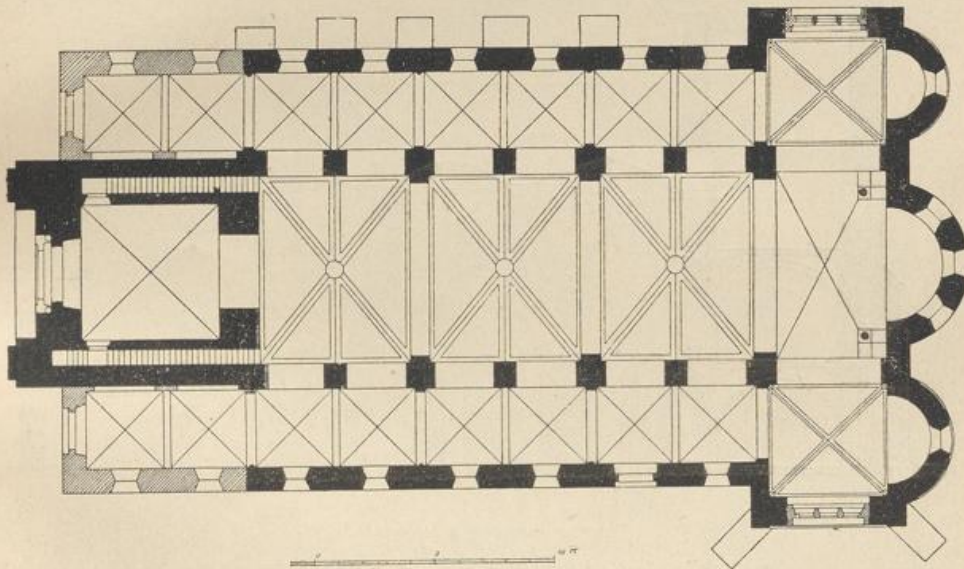


Fig. 71. Wipperfürth. Grundriss der katholischen Pfarrkirche.

ganz von der Wiederherstellung der Kirche her; die Plönniessche Ansicht von 1715 (Taf. VI) zeigt deutlich ganz schlanke, bedeutend höhere Rundtürmchen mit einfachen Kegelhauben, wie das noch erhaltene, in ähnlicher Weise aus dem Dach hervorstechende Türmchen der Pfarrkirche in Overath (Kreis Mülheim-Rhein).

Im Inneren sind die beiden unteren Geschosse des Turmes mit gratigen, tief hinabgezogenen Kreuzgewölben überdeckt, ein breiter Rundbogen mit einfachen Laibungsgesimsen öffnet die Turmhalle zum Langhaus. Von hier aus führen in der Süd- und Nordmauer zwei Treppen zum ersten Obergeschoss, hier Eckdienste mit Würfelkapitälern (Fig. 74).

Inneres

Das Mittelschiff umfasst drei Gewölbejoche von fast quadratischer Form, jedes Joche mit zwei einfachen Rundbogenöffnungen zu den Seitenschiffen; die Pfeilervorlagen tragen auf einer flachen ornamentierten Kragplatte einen mittels zweier kleiner Bögen vorspringenden Mauerblock, der gross genug ist, um sowohl den Gurtbogen wie die schweren Rippen und Wulste der Scheitelbögen der sechsteiligen Gewölbe aufzunehmen (Fig. 72 u. 74). Die ganze Gewölbebildung ist im stumpfen Spitzbogen

Mittelschiff

Kathol.  
Pfarrkirche

gehalten; im Obergaden werden die beiden älteren romanischen Rundbogenfenster von je einem kleineren spitzen Schildbogen eingefasst, dazwischen als Träger der Mittelrippe Konsolen in Form von Knospenkapitälen des Übergangsstiles.

In den Seitenschiffen ruhen die schmalen Gurtbögen der einfachen Gratzgewölbe zum Teil auf romanischen Kragplatten, zum Teil auf halbrunden Diensten mit Würfelkapitälen.

Querhaus

Bei dem Querhaus öffnet sich das Mitteljoch nach den Seiten in einfachen Spitzbogen, dies Joch ist mit einem einfachen Kreuzgewölbe überdeckt, in das die eigenartigen Unterbauten der beiden kleinen Flankiertürme einschneiden. Es sind dies zwei schlanke Säulen mit Würfelkapitälen, die etwa 1 m weit von der Ostmauer frei in den Raum vortreten, sie reichen ungefähr bis zur halben Höhe des Mittelschiffes, hier sind sie durch kleine Rundbögen mit den Seitenmauern verbunden

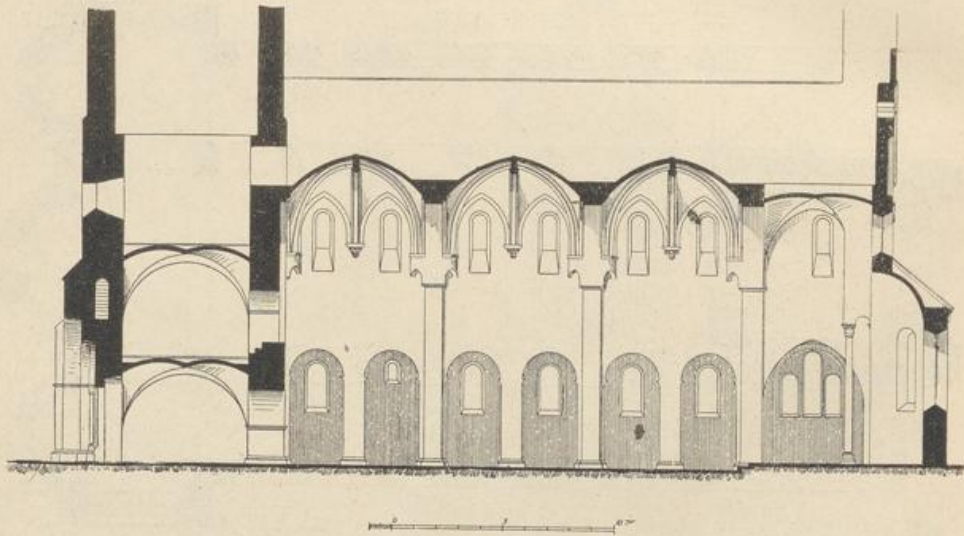


Fig. 72. Wipperfürth. Längenschnitt durch die katholische Pfarrkirche.

und tragen vermittelst eines kaminartigen Schachtes den Oberbau der Türme (Fig. 72). Diese eigenartige, wenig ausgeglichene Lösung macht es wahrscheinlich, dass die beiden Flankiertürme auch erst eine Zuthat der spätromanischen Zeit sind.

Die beiden seitlichen Joche des Querhauses zeigen derbe Eckdienste mit glatten Kelchkapitälen und Kreuzgewölbe mit schweren Wulstrippen. Die Seitenapsiden haben ähnliche mehrteilige Rippengewölbe mit entsprechenden Scheitelbögen auf ungliederten kelchförmigen Konsolen, die Hauptapsis mit Halbkuppel.

Würdigung

Die Pfarrkirche in Wipperfürth ist der bedeutendste und einheitlichste Kirchenbau in dem ganzen Oberbergischen Bezirk; seine ganzen Massverhältnisse mit dem grossen Mittelschiff und dem kolossalen Turm sprechen klar für die Bedeutung, die Wipperfürth schon im 12. Jh. gehabt haben muss. Schon in diesem Bau des 12. Jh. muss eine Wölbung vorgesehen gewesen sein; das bezeugen die abwechselnd grössere und geringere Breite der Pfeiler mit den Vorlagen im Mittelschiff, wie auch die paarweise näher aneinander gezogenen Fenster der Nordseite. Wahrscheinlich ist jedoch die Wölbung erst in der 1. H. des 13. Jh. in der jetzigen Form zur Ausführung gekommen; die sechsteiligen Gewölbe, deren Seitenrippen auf Konsolen auf-

sitzen, ermöglichten eine rationellere Verteilung des Gewölbeschubs auf die Seitenmauern. Bei den überaus engen Beziehungen zwischen der Wipperfürther Pfarrkirche und der St. Apostelnkirche in Köln und bei der grossen Verwandtschaft zwischen den Mittelschiffwölbungen beider Kirchen ist es wahrscheinlich, dass derselbe Meister *Albero*, der im J. 1219 das Mittelschiff in St. Aposteln wölbte, auch die originelle Gewölbelösung in Wipperfürth schuf.

Kathol.  
Pfarrkirche



Fig. 73. Wipperfürth. Inneres der katholischen Pfarrkirche.

Von der Ausstattung sind zu nennen:

Grosser Altaraufbau von Haustein in dem südlichen Seitenschiff, der frühere Hochaltar, mittelmässige Barockarbeit aus der 1. H. des 17. Jh., jetzt ganz mit Ölfarbe überstrichen. Die Mitte mit einem grossen Relief des letzten Abendmahls, zu den Seiten kannelierte Säulen und Kartuschwerk mit Heiligenfiguren, oben über dem hohen Architrav ein halbrundes Feld mit dem Relief des jüngsten Gerichtes, zu den Seiten allegorische Figuren. Unten die Inschrift: DEO OPTIMO MAXIMO SACRUM OPUS HOC ERECTUM, TUM PUBLICIS ECCLESIAE HUIUS S. NICOLAI, TUM PRIVATIS D. ANTHONIJ

Ausstattung

Alter

Kathol.  
Pfarrkirche

FREYALDENHOVEN AC ADELHEIDIS KIRCHHOFF DE COLONIA, CONJUGUM, SUMPTIBUS, PROMOVENTE JOANNE HAGEDORN, IUDICE, SUB JOANNE HAGDOR, PASTORE, JOANNE BITTER, ADOLPHO LINDEN, AEDILIBUS.

Epitaph

Kleines Wandepitaph von Haustein aus der 1. H. des 17. Jh. In der Mitte der knieende Stifter im Radmantel vor einem Kruzifix, unten Kartusche mit zwei Engelhermen, oben das Wappen des Stifters mit vier Ahnenwappen auf dem Gesims.

Skulptur

Auf der unteren Kartusche die erneuerte Inschrift: D. JOHANNES HAGDORN, CONSUL ET IUDEX IN WIPPERFÜRTH, OBIT ANNO 1623, 17. JULIJ. R. I. P.

In der Turnhalle Sitzfigur der Muttergottes aus Holz, neu polychromiert, 1,28 m hoch. Die Muttergottes sitzt auf einem frühgothischen Kastensitz, in einer Hand das Scepter haltend. Die ganze Gruppe von vornehmer Haltung und einfachem glatt anliegenden Faltenwurf, der Kopf der Hauptfigur modernisiert. Gutes Kölnisches Werk um 1400; im J. 1899 von *Moest* in Köln restauriert.

Taufstein

Kelch

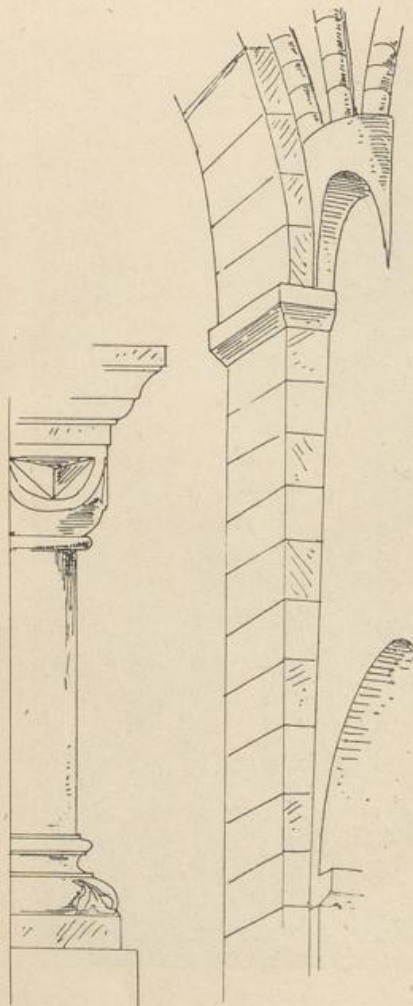


Fig. 74. Wipperfürth, Katholische Pfarrkirche. Eckdienst im Obergeschoss des Turmes und Pfeilervorlage im Mittelschiff.

Taufstein des 15.—16. Jh. Das steile, ganz aus Blei gegossene Becken hat ein hohes Randprofil, darunter ein Band mit Kleeblattbögen, das auf einer Reihe von gedrehten und auf das Becken aufgelöteten Bleistäben ruht; steiler Fuss aus Haustein.

Frühgothischer Kelch aus der 2. H. des 14. Jh. mit durchsichtigen Emails. BAUDRI, *Organ für christl. Kunst* IX, S. 209, m. Abbild. — *Katalog der kunsthistor. Ausstellung in Köln 1876*, Nr. 69.

Der grosse achtseitige gelappte Fuss enthält in acht dreieckigen, an den Ecken abgerundeten Feldern die Darstellungen der Kreuzigung, Kreuzabnahme, Auferstehung, der Frauen am Grabe, Christus als Gärtner, Christus und Thomas, der Himmelfahrt und des Pfingstfestes; alle Szenen auf einem quadrierten Grund mit blauem durchsichtigem Email, die kleinen Figuren von sehr feiner Zeichnung. Bei der Kreuzigungsgruppe ein knieender Stifter mit dem leider beschädigten und schlecht leserlichen Schriftband: JEHAN DE TOMDORF (?) CURE... Der achtseitige Schaft mit spitzbogigen Feldern, die gleichfalls mit Email gefüllt sind; der Knauf stark eingekerbt mit 4 viereckigen rotuli, gleichfalls in Email.

Der Kelch gehört mit zu den besten Erzeugnissen der Zeit, sehr nahe stehen ihm der Kelch im Museum zu Sigmaringen und der Stefanskelch im Mainzer Domschatz; für den letztgenannten möchte SCHNEIDER (*B. J.* 87, S. 97) oberrheinischen Ursprung annehmen. Dahin gehört ferner auch das aus dem Baseler Domschatz herrührende grosse Kreuz mit Emails im Berliner Kunstgewerbemuseum. Bei dem

Wipperfürther Kelch scheint der Name JEHAN entscheidend für den französischen Ursprung zu sprechen.

Kathol.  
Pfarrkirche

EHEMALIGE FRANZISKANERKIRCHE (s. t. s. Antonii). JOHN, a. a. O. S. 103. — FUNCKE, a. a. O. S. 22.

Ehemalige  
Franziskaner-  
kirche

Die Gründung und Erbauung des Franziskanerklosters und der Kirche ‚auf dem Krakenberg‘, ausserhalb der eigentlichen Stadtmauern, wahrscheinlich auf dem Gebiet der alten Burg, geht auf das J. 1674 zurück. Im J. 1690 wurde das mit dem Kloster seitdem verbundene Gymnasium begründet. Im Laufe des 18. Jh. wurde noch ein kleiner Flügel an das Kloster angebaut. Nach der Aufhebung des Klosters musste die Kirche im J. 1822 wegen Baufälligkeit geschlossen werden; im J. 1826 wurden Kloster und Kirche der Stadt Wipperfürth überwiesen und damals restauriert.

Geschichte

Die Kirche, die sich an dem Bergabhang südlich der Stadt erhebt, ist ein einschiffiger Bruchsteinbau mit dreiseitigem Chorabschluss, im Lichten 32 m lang, 9,40 m breit; an die Südseite schliessen sich die ehemaligen Klostergebäude an.

Beschreibung

Die Nordseite der Kirche auf einer hohen Untermauerung, hat 6 Achsen, die durch derbe, zweimal abgetreppte Strebepfeiler geschieden sind, schmale hohe rundbogige Fenster; der Chorabschluss in entsprechenden Formen. Der durchweg erneuerte Westgiebel der Kirche hat ein modernes romanisches Portal mit Rundbogenfenster darüber.

Äusseres

Das Innere der Kirche ist sehr einfach; derbe eckige Wanddienste mit einfachen barocken Abschlussgesimsen, die schmalen Gewölbejoche mit gratigen gedrückten Kreuzgewölben; die Fenster an der Nordseite liegen in tiefen Wandnischen, an der durch die Klostergebäude verdeckten Südseite entsprechende Nischen. An der Südwand im Chor ein erkerförmiger Kirchenstuhl mit verglasten Wänden aus der 2. H. des 18. Jh.

Inneres

Die künstlerisch wertlose Ausstattung stammt noch ganz aus der Zeit der Erbauung der Kirche: ein barocker Hochaltar mit gewundenen Säulen und grosser Bildnische; Beichtstühle mit Knorpelornamenten und gewundenen Säulen; die Bänke und die jetzt zu Bänken umgearbeiteten Chorstühle in entsprechenden Formen.

Ausstattung

Die an die Südseite angebauten Klostergebäude umschliessen einen kleinen ungefähr quadratischen Hof mit umlaufendem Korridor; es ist ein einfacher zweigeschossiger Bau mit Rundbogenfenstern im Erdgeschoss und Stichbogenfenstern im Obergeschoss; an der Westseite ein einfaches rundbogiges Barockportal und die Jahreszahlen 167· und 1674 nebeneinander in Eisenankern. Der schmale, südlich angebaute Flügel aus dem Ende des 18. Jh. hat in der Mitte eine jetzt vermauerte Durchfahrt und darüber die Jahreszahl 178· in Eisenankern.

Klostergebäude

In dem Korridor an dem Innenhof ein einfaches Wandepitaph mit dem Hesberg'schen Wappen und der Inschrift: DOMINUS JOANNES HESBERG, HUIUS URBIS CONSUL AC IUDEX ET SATAPRA HUIUS CELLERARII, HUIUS ALAE FUNDATOR, OBIT 1676, DIE 22. FEBR. R. I. P.

Epitaph

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. Geschichte und Beurteilung des wegen der Aufrichtung einer öffentlichen lutherischen Religionsübung in der Bergischen Stadt Wipperfürth obwaltenden Streites, 1793. — HUNKE, Gesch. der evangelischen Gemeinden Claswipper und Wipperfürth, Hückeswagen 1894. — JOESTEN, von Recklinghausen, von Mering und Montanus, Wipperfürth o. J.

Evangel.  
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Akten betr. die Errichtung einer evangel. Kirche in Wipperfürth von 1789 ab, Verlegung der Kirche

Evangel.  
Pfarrkirche

nach Klüppelberg, dabei Zeichnung der 1790—1794 erbauten und 1795 eingescherten Kirche.

Erst im J. 1789 erhielten die Protestanten die Erlaubnis zu einem Kirchenbau, der 1790—1794 als Fachwerkbau mit einem Turm an der Schmalseite ausgeführt wurde, im J. 1795 aber vollständig verbrannte; er stand mit der Chorseite auf der alten Stadtmauer. Die neue Pfarrkirche wurde ausserhalb Wipperfürth, in Klüppelberg, errichtet; die 1875 erbaute Nebenkirche in Wipperfürth wurde erst 1891 zur Pfarrkirche erhoben.

Stadt-  
befestigung

STADTBEFESTIGUNG. Mit der Befreiung der Wipperfürther Bürger von allen Abgaben durch Engelbert den Heiligen im J. 1222 beginnt der schnelle Aufschwung des kleinen städtischen Gemeinwesens, das für das 13. u. 14. Jh. die bedeutendste Stadt des Herzogtums Berg bleibt. Bereits im J. 1267 besteht ein städtisches Kaufhaus, der Stadelhof genannt, und im J. 1275 verlegt Adolph von Berg seine Münze von Wildberg nach Wipperfürth. Die im Lauf des 13. Jh. noch erweiterten Rechte der Stadt finden eine Bestätigung im J. 1283. Es ist danach kaum zweifelhaft, dass die Stadtbefestigung im wesentlichen auch schon im 13. Jh. entstand. Die Ansicht von Ploennies aus dem J. 1715 (Taf. VI) zeigt deutlich noch die hochragenden Türme des neben dem Kloster gelegenen südlichen und des am Westende gelegenen Thores, ferner die an der ganzen Nordseite sich hinziehende Stadtmauer. Auch auf dem nach dem Brande von 1795 aufgenommenen Plane sind die Stadtmauern und die 4 Thore eingetragen (Düsseldörf, St. A. K. I. 99. — Acc. 13. 1894).

Wohl selten ist ein Stadtwesen so wie Wipperfürth seit dem Mittelalter von verheerenden Bränden heimgesucht worden. Es sind 11 grosse Stadtbrände überliefert, der älteste, bei dem nur 4 Häuser erhalten blieben, im J. 1333. Es folgen grosse Brände in den J. 1352, 1368 und 1386; bei demjenigen des J. 1368 verbrannten 80 Menschen. Im J. 1405 nahm der Kölner Erzbischof Friedrich die Stadt ein, musste dieselbe aber wieder aufgeben, da sie von der Burg aus mit Feuerpfeilen in Brand gesetzt wurde. Es folgt eine Feuersbrunst im J. 1412, dann der grosse Brand vom J. 1465; weitere in den J. 1511 und 1585.

Im J. 1784 brannte eine Reihe von Häusern am Markt nieder und endlich im J. 1795 kam die verderblichste Feuersbrunst, in der die ganze Stadt mit Ausnahme von 7 Häusern am Markt ein Raub der Flammen wurde. Bei dem Wiederaufbau sind dann die Befestigungsanlagen vollkommen vernichtet worden; erhalten sind nur geringe Teile der Aufmauerung an dem südlichen Bergabhang und Spuren der an der Nordostecke der Stadt Kirche und Kirchhof umschliessenden Mauer.

Schloss

Das SCHLOSS, die Stadt beherrschend, auf dem Krakenberg an Stelle des Franziskanerklosters gelegen, wird im J. 1405 (s. o. S. 129) ausdrücklich bezeugt; es ging wohl spätestens im Brand des J. 1585 zu Grunde, da seiner bei der Anlage des Franziskanerklosters im J. 1674 gar nicht mehr gedacht wird.

Rathaus

Das RATHAUS, nach der Ansicht bei Ploennies wohl noch ein mittelalterlicher Bau mit hohem Treppengiebel und einem in der Mitte davor gelegenen hohen Turm, lag am Markt und ging erst bei dem Brand von 1795 vollkommen unter.

Markt-  
brunnen

MARKTBRUNNEN. Der Brunnen trug angeblich die jetzt nicht mehr nachzuweisende Inschrift: ANNO MILES. TRICENTES. TRIGES. PRIMO JOH. DE FORCHE ME FECIT (JOHN, a. a. O. S. 70); im J. 1590 erhielt er seine jetzige Gestalt. Die ebendort genannten Namen: LETHERBODT, JOHANN ESLEI, JOHANNES LANGENBERG, MELCHIOR ORLAN, JOHANN HOVERMANN sind nicht mehr vorhanden. Der achtseitige metallene Aufbau, angeblich noch gothisch, verschwand 1833; im J. 1863 wurde der

Dr. J. M. KUPPERTHINK

Wipperfürth. Ansicht der Stadt vom J. 1715 nach Picennius.

Evangel.  
Pfarrkirche

in Klüppelberg, dabei Zeichnung der 1790—1794 erbauten und 1795 eingeweihten Kirche.

Erst im J. 1789 erhielten die Protestanten die Erlaubnis zu einem Kirchenbau, der 1790—1794 als Fachwerkbau mit einem Turm an der Schmalseite angefügt wurde, im J. 1795 aber vollständig verbrannte; er stand mit der Chorseite auf der alten Stadtmauer. Die neue Pfarrkirche wurde ausserhalb Wipperfürth, in Klüppelberg, errichtet; die 1875 erbaute Nebenkirche in Wipperfürth wurde erst 1891 zur Pfarrkirche erhoben.

Stadt-  
befestigung

**STADTBESTÄTIGUNG.** Mit der Befreiung der Wipperfürther Bürger von allen Abgaben durch Kaiser Friedrich den Heiligen im J. 1222 beginnt der schnelle Aufschwung des städtischen Lebens und Gewerbetreibens, das für das 13. u. 14. Jh. die bedeutendste Stadt im Rheingebiet zu sein beliebt. Bereits im J. 1267 besteht ein städtisches Kaufhaus, der Ratsherr Johann von Berg im J. 1275 verleiht Adolph von Berg seine Münze von Wiblingen nach Wipperfürth. Die im Lauf des 13. Jh. noch erweiterten Rechte der Stadt waren erst bestätigt im J. 1283. Es ist danach kaum zweifelhaft, dass die Stadtbefestigung im wesentlichen auch schon im 13. Jh. entstand. Die Ansicht von Ploennies von dem J. 1715 (Taf. VI) zeigt deutlich noch die hochragenden Thürme des westlich des Marktes gelegenen südlichen und des am Westende gelegenen Thurms, sowie die in der ganzen Nordseite sich hinziehende Stadtmauer. Auch von dem nach dem Brand von 1795 aufgenommenen Plane sind die Stadtmauer und die 4 Haupt-Eingänge (Düsseldorf, St. A. K. I. 99. — Acc. 13. 1894).

Wipperfürth ist im Mittelalter so wie Wipperfürth seit dem Mittelalter von verheerenden Bränden heimgesucht worden. Es sind 11 grosse Stadtbrände überliefert, der älteste im J. 1333, von dem 3 Häuser erhalten blieben, im J. 1333. Es folgen grosse Brände in den J. 1358, 1365 und 1386; bei demjenigen des J. 1368 verbrannten 80 Menschen. Im J. 1405 kam der Kölner Erzbischof Friedrich die Stadt ein, musste dieselbe aber wieder verlassen, da sie von der Burg aus mit Feuersteinen in Brand gesetzt wurde. Es folgte eine Feuerbrunst im J. 1412, dann der grosse Brand vom J. 1465; wieder im J. 1511 und 1585.

Im J. 1795 kam die Reihe von Häusern am Markt nieder und endlich im J. 1795 kam die heftigste Feuerbrunst, in der die ganze Stadt mit Ausnahme von 7 Häusern am Markt im Raub der Flammen wurde. Bei dem Wiederaufbau sind dann die Befestigungsanlagen vollkommen vernichtet worden; erhalten sind nur geringe Teile der Aufmauerung an dem südlichen Bergabhang und Spuren der an der Nordostecke der Stadt Kirche und Kirchhof umschliessenden Mauer.

Schloss

Das **SCHLOSS**, die Stadt beherrschend, auf dem Krakenberg an Stelle des Franziskanerklosters gelegen, wird im J. 1405 (s. o. S. 129) ausdrücklich bezeugt; es ging wohl spätestens im Brand des J. 1585 zu Grunde, da seiner bei der Anlage des Franziskanerklosters im J. 1674 gar nicht mehr gedacht wird.

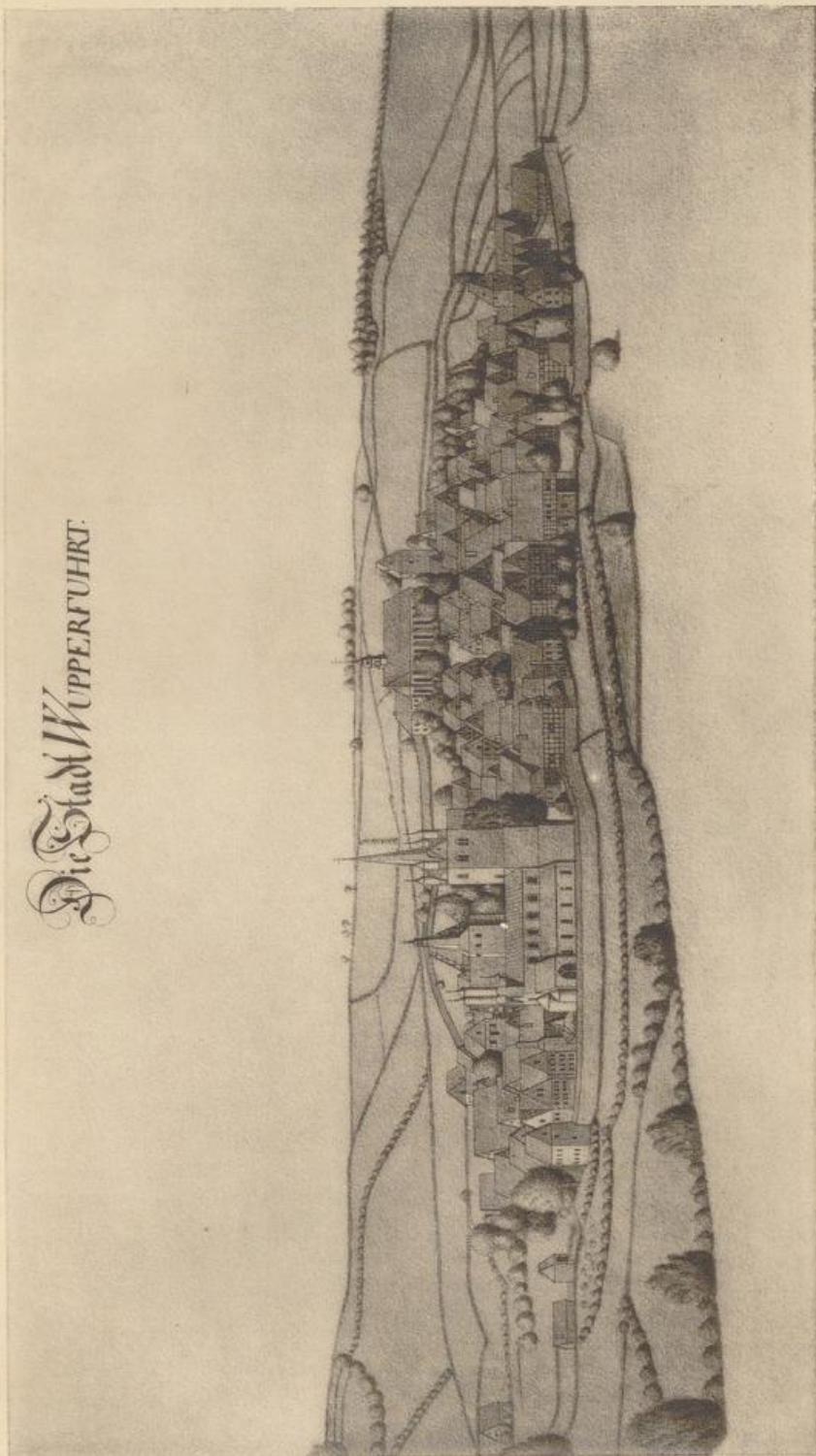
Rathaus

Das **RATHAUS**, nach der Ansicht bei Ploennies wohl noch ein mittelalterlicher Bau mit hohem Treppengiebel und einem in der Mitte davor gelegenen hohen Turm lag am Markt und ging erst bei dem Brand von 1795 vollkommen unter.

Markt-  
brunne

**MARKTBRUNNEN.** Der Brunnen trug angeblich die jetzt nicht mehr nachweisende Inschrift: ANNO MILLES. TRECENTIS. TRIGES. PRIMO JOH. DE VERCHE MEYERIT (JOHN, a. a. O. S. 70); im J. 1590 erhielt er seine jetzige Gestalt. Die ebenfalls genannten Namen: LEATHERBODT, JOHANN ESLEI, JOHANNES LANGENBERG, MELCHIOR ORLAN, JOHANN HOVERMANN sind nicht mehr vorhanden. Der achtseitige postallene Aufbau, angeblich noch gothisch, verschwand 1833; im J. 1863 wurde der

Die Stadt WIPPERFÜHR.



Wipperfürth. Ansicht der Stadt vom J. 1715 nach Ploennies.



bergische Löwe, der den Mittelpfeiler krönte, durch eine Figur Engelberts des Heiligen ersetzt (FUNCKE, a. a. O. S. 17).

Markt-  
brunnen

Grosses achtseitiges Becken aus Basaltlava, 1,40 m hoch, 3,60 m Durchmesser, aus dem J. 1590; die Abdeckung der Brüstung ist modern. An der Vorderseite ein bürgerliches Doppelwappen mit Fruchtgehängen und Engelsköpfen, in einer Kartusche der Namen: LUTHERUS LANGENBERG, oben die Jahreszahl 1590. Auf den übrigen Seitenflächen Renaissancewappenschilder mit Hausmarken und Anfangsbuchstaben.

Von älteren Wohnhäusern sind bei dem grossen Brand des J. 1795 nur einige am Marktplatz verschont geblieben, eines, ein einfaches Barock-Giebelhaus vom J. 1699 mit der Inschrift: „SI DEUS PRO NOBIS, QUI CONTRA NOS. ANNO 1699, DEN 9. MAI“; ein anderes, ein zweigeschossiger Rokokobau von 7 Achsen mit grosser Freitreppe und Mansarddach, entstand im J. 1782.

